

Evangelische Kirche in Knielingen

Der ANDERE Gottesdienst am 8. März 2026

Thema: Starke Frau – Lydia (Apostelgeschichte 16, 11-15)

Prediger: Tina Schramm und Siegfried Weber

Tina: Weltfrauentag also, es geht um starke Frauen, das ist ja schön und gut. Ich frage mich allerdings, wenn wir in die Bibel gucken, zu Paulus zum Beispiel, der hatte von Frauen keine besonders gute Meinung. In 1. Korinther 14 heißt es sogar „Die Frau schweige in der Gemeinde“ oder in Petrus und Timotheus ist die Rede davon, dass sie sich unterordnen möge.

Siegfried: Da sprichst Du ein heißes Thema an! Ich fange mal so an. Es stimmt, diese Sätze haben schon ganz schön viel Streit und Frust ausgelöst. Sie sind für jemand wie mich, der die Bibel ernst nimmt auch in ihren Weisungen eine große Herausforderung. Manche dieser Sätze kann ich auch nicht so richtig verstehen, da würde ich Paulus schon gerne fragen: Warum hast Du so was geschrieben? Natürlich gibt es Erklärungsversuche. Eine, die mir sehr einleuchtet, ist ganz schlicht: Zur damaligen Zeit in der damaligen Kultur war es so, dass die Frauen in der Öffentlichkeit kein Rederecht hatten. Paulus ging es in seinem ganzen Reden und Handeln darum, dass Jesus verkündigt wird und sich das Evangelium ausbreitet. Das sollte nicht durch irgendwelche Nebenthemen geschwächt werden. Paulus ging es nicht um eine Kulturrevolution. Deshalb lehnte er es ab, dass in der christlichen Gemeinde diese Kultur infrage gestellt wurde – vielleicht sah er es als Gefahr, dass grade durch so eine Kulturveränderung die Annahme des christlichen Glaubens erschwert werden könnte.

Man kann aber sicher nicht sagen, dass Paulus oder Petrus Frauen abwertend behandelt hat. Wie oft werden in seinen Briefen Frauen genauso begrüßt wie Männer, sie werden wertschätzend behandelt – und im Galaterbrief sagt er ja ausdrücklich, dass in Christus keine Abwertung denkbar ist, weder zwischen Männern und Frauen noch zwischen Sklaven und Herren. (Gal 3,28)

Tina: Frauen hatten ja auch keinen Zugang zu Bildung, sie konnten in der Regel nicht mal lesen. Das könnte eine weitere Erklärung dafür sein. Dann hast Du also keine Probleme damit, dass ich predige?

Siegfried: Ganz und gar nicht! Im Gegenteil! Mir geht es wie Paulus, der in Philipper 1,18 sagt: Hauptsache, Jesus wird verkündigt!

Tina: Das finde ich richtig gut! Dann können wir ja auch ganz getrost eine starke Frau in den Mittelpunkt unserer Predigt stellen - Lydia.

In der Apostelgeschichte 16 können wir etwas von ihr erfahren. Heike hat sich die Mühe gemacht und uns ein paar Skizzen gezeichnet.

- Lydia kam aus Thyatira, das liegt in der heutigen Türkei. Sie war vielleicht auf der Flucht oder ist ausgewandert über das ägäische Meer nach Griechenland, da hat sie sich in Philippi niedergelassen.
- Sie war Geschäftsfrau, Purpurchändlerin, eine erfolgreiche, emanzipierte Frau, durchaus wohlhabend, sie stand einem Haushalt vor – zur damaligen Zeit sehr ungewöhnlich. Das lässt darauf schließen, dass sie ledig oder verwitwet war, es ist jedenfalls nicht überliefert ob sie verheiratet war. Die lydische Purpurfarbe, mit der sie handelte, war berühmt. Von ihr ist sogar in Homers Ilias die Rede, das antike Werk über den trojanischen Krieg.
- Sie war definitiv keine Jüdin, aber eine spirituell Suchende, wie man heute vielleicht sagen würde. Es ist davon die Rede, dass sie an den Fluss ging, wo sich Frauen zum Gebet trafen.
- Dort trifft sie auf Paulus, und was er im Auftrag von Jesus sagt, trifft sie mitten ins Herz. Wörtlich heißt es da: Der Herr tat ihr das Herz auf. Sie lässt sich „mit ihrem Haus“, also mit allen Verwandten, Angestellten und Sklaven taufen.
- Und sie öffnet ihr Haus für Paulus und für alle, die mit ihm unterwegs waren. Solange sie sich Philippi aufhielten, wohnten sie bei Lydia. Das war ihr offensichtlich extrem wichtig, es heißt in der Bibel ausdrücklich, dass sie darauf bestanden hat („sie nötigte uns“). Sie war möglicherweise die erste Christin in Philippi und sowas wie eine Gemeindegründerin.

Siegfried: Wow, was für eine Geschichte! Von Lydia wissen wir außer diesem kurzen Bericht nichts, sie wird in der Bibel nicht mehr erwähnt – außer, dass das mit ihrer Gastfreundschaft in Philippi Schule machte, Paulus erwähnt das in seinem Brief an die Leute in Philippi gleich zwei Mal. (Philipper 1,5 + 4,10). Mich fasziniert dieser Bericht – eine richtig starke Frau! Du hast sie uns ja grade ein bisschen vorgestellt: Erfolgreiche Geschäftsfrau, Haushaltsvorständin – zur damaligen Zeit sehr besonders. Aber das, was mich fasziniert, geht tiefer:

1. Sie gesteht sich ein, dass sie auf der Suche ist! Sie hat diese Ahnung, dass sie das bei Gott finden kann. Geht dahin, wo sie Leute trifft, die auch auf der Suche sind, die glauben wollen.

2. Sie erlebt Gottes Reden! Sie erlebt: Wer Gott von ganzem Herzen sucht, der wird ihn finden. (Jer. 29,14) Sie lässt diese Worte Gottes in ihr Herz – und das wirkt!

3. Ihr Glaube hat klare Folgen: Sie lässt sich zunächst taufen. Bemerkenswert ist, dass das kein individueller Akt im stillen Kämmerlein ist. Es heißt ausdrücklich: „Mit ihrem ganzen Haus“ passiert das. Da verändert sich ein kompletter Lebensstil. Da zieht ein anderer Geist ein. Aber es geht noch weiter! Lydia fragt, was Gott von ihr will. Sie stellt sich und ihr Haus in den Dienst von Gott. Er soll jetzt das Sagen haben.

Tina: Ich muss euch sagen, dass mir diese Geschichte nah kommt, weil ich mich ein bisschen mit ihr identifizieren kann.

a) Zum Glauben finden

Ich hab viele Jahre damit zugebracht, anderen beim Glauben zuzusehen und mich zu wundern. Auch wenn ich von klein auf in einer Gemeinde war, auch wenn ich theoretisch wusste, dass Gott mich liebt und Jesus für mich am Kreuz gestorben ist und ich das sogar glauben konnte. Ich hatte keine Beziehung zu Gott. Ich war wie ein Zaungast. Oft hatte ich das Gefühl, nicht gut genug zu sein. All diese Christen um mich herum, die scheinbar immer alles richtig gemacht haben, bei denen das Leben gradlinig verlief. So war meine Beziehung zu Gott lauwarm und unbeständig, oft nur am Sonntag vorhanden.

b) Gott hat einen Plan

Und trotzdem war da diese Stimme in mir, vielleicht war es sogar seine. Etwas das mich ahnen ließ, dass es einen Grund dafür gibt, dass ich lebe, dass ich glauben darf, dass ich ihn kenne. Manche von euch haben diesen Teil der Geschichte schon mal gehört. Ich war neu in Karlsruhe, ich kam beruflich nicht so voran, wie ich mir das vorgestellt hatte, ich hatte keine Kontakte, ich fühlte mich verloren. Und da fiel mir das Beten wieder ein und ich zählte Gott alles auf, was ich an Diensten tun könnte, um ihm zu gefallen. Ich könnte eine Ausbildung zur Sterbebegleiterin machen, oder bei der Tafel helfen oder mich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Ganz leise habe ich zum Schluss noch Prädikantin gesagt, ohne wirklich daran zu glauben. Ohne dass ich mich dafür geeignet gehalten hätte.

c) klares Reden Gottes: Prädikantin

Wie redet denn Gott eigentlich? In meinem Fall ging mir eine Gänsehaut über den ganzen Körper und in der Folgezeit konnte ich nicht aufhören darüber nachzudenken. Ich las alles über Prädikantendienste, ich versuchte andere Prädikanten kennenzulernen, ich interessierte mich für ihren Dienst, besuchte Gottesdienste, die sie hielten. Es ließ mich einfach nicht mehr los. Es kam eine Gewissheit in mich rein, dass es das ist.

Wenn du plötzlich weißt, dass du weißt, dass du weißt, dass es das ist, was du tun sollst. Aber ich habe es immer wieder aufgeschoben und Ausflüchte gehabt. Zuviel Angst. Nee Gott, habe ich damals gedacht, das kann ich nicht. Zu dem Zeitpunkt kam mir das noch völlig absurd vor. Ich verstand doch kaum ein Wort von dem, was in der Bibel steht. Und mein Leben ist gar nicht heilig genug. Und ich bin kein bisschen Rampensau, ich habe überhaupt keine Ambitionen, mich vor Menschen hinzustellen und zu sprechen. Was könnte ICH denn schon anderen Menschen weitersagen.

Aber ganz ohne dass ich es wirklich bemerkt hätte, hat er mich sanft darauf vorbereitet. Ich durfte mir die Zeit nehmen. Und jetzt hat Gott so lange an meinen Skills gearbeitet, dass ich doch ganz leise und zögernd ja dazu sagen kann. Ich habe immer noch einen Riesenrespekt vor dieser Aufgabe. Und diese Gewissheit in mir drin, dass Gott für mich sorgen wird, wenn ich ihm vertraue. Ich bin überzeugt, dass Gott dich und mich befähigt, wenn er einen Plan mit uns hat. Und dich ermutigen. Frag doch mal Gott, was er für einen Plan mit dir hat.

Siegfried: Wie bewegend, das zu hören. Ich nehme mit – von Lydia und von Dir: Lassen wir zu, dass Gott zu uns reden darf – Er will doch auch uns das Herz auftun! Wie gut, wenn wir ihn tatsächlich „von ganzem Herzen suchen“. Ich weiß, dass da immer wieder die Angst kommt, Gott könnte was ganz Schräges wollen, etwas, das ich gar nicht will.

Ich will dir diese Angst nehmen: Gott ist doch mit seiner großen Liebe da. Er will auf keinen Fall, dass unser Leben ärmer wird! Er will, dass wir erleben: Wo wir mit ihm unterwegs sind, da leitet er uns auf seinem guten Weg, da schenkt er Leben und volle Erfüllung.

Klar, ich weiß nicht, was das dann konkret für Dich heißt. Aber ich kann wie Tina nur sagen: Da, wo wir unser Leben für ihn öffnen, da wird er uns auch zeigen, wo er uns gebrauchen will. Vielleicht geht es manchmal eine Weile, bis wir das klar kriegen. Wie gut, dass wir immer und immer wieder beten können: Herr, zeige du mir, was dran ist!

Los geht es auf jeden Fall damit, dass wir ihm unser Herz hinhalten, unser Herz öffnen – und das ist jetzt auch das Gebet in der musikalischen Gebetszeit: „Hier ist mein Herz, ich geb es dir.“

Amen.

Musikalische Gebetszeit: Hier ist mein Herz // Mein ganzes Leben // Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt.